

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis pro Monat einschließlich Bringerlohn 70 Pfg., bei Selbstabholung in der Expedition oder den Filialen 60 Pfg.; mit der illustrierten Wochenbeilage Neue Welt einschließlich Bringerlohn 80 Pfg., bei Selbstabholung 70 Pfg. — Durch die Post bezogen vierteljährlich 2.10 Mk., für 1 Monat 70 Pfg. (Bestellgeld vierteljährlich 42 Pfg., monatlich 14 Pfg.).

Redaktion: Tauscher Straße 19/21. Telegramm-Adresse: Volkszeitung Leipzig. Telefon: 18898. Sprechstunde: Wochentags 6—7 Uhr abends (außer Sonnabend).

Inserate kosten die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg., bei Plakatschrift 30 Pfg. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Der Preis für das Beilegen von Prospekten ist 8.60 Mk. pro Tausend für die Gesamtauflage, bei Teilaufgabe 4 Mk. — Der Betrag ist im Voraus zu entrichten. Schluß der Annahme von Inseraten für die nächste Nummer früh 9 Uhr.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag, Expedition und Inseratenannahme: Leipzig, Tauscher Str. 19/21, Postgebäude. Telefon: 2781.

Tageskalender.

Der preussische Finanzminister v. Rheinbaben hat gestern seine Entlassung erhalten.

Ministerpräsident Briand verteidigte in der französischen Deputiertenkammer die Reiterattake gegen die Pariser Demonstranten.

Die irische Partei beschloß, gegen das Budget zu stimmen, falls sie nicht die Sicherheit erhält, daß die englische Regierung in der Vetofrage kein Kompromiß abschließt.

Die portugiesische Deputiertenkammer ist aufgelöst worden.

Der Sozialismus und die Genossenschaftsbewegung.

Leipzig, den 28. Juni.

Marx und die Genossenschaftsbewegung.

Auf der Tagesordnung des internationalen sozialistischen Kongresses in Kopenhagen und des diesjährigen Kongresses unserer Partei befindet sich die Frage vom Verhältnis des Sozialismus zum Genossenschaftswesen. Die starke Entwicklung der Arbeitergenossenschaft ist es in erster Linie, die die Frage aktuell macht. Es unterliegt nun keinem Zweifel, daß in dieser Frage die Theorie der Praxis nachhinkt, und daß die Praxis — speziell die deutsche — vielen Erfordernissen nicht entspricht, die man vom revolutionär-proletarischen Standpunkt an die Praxis stellen muß.

Wir beginnen unsere Artikelserie mit der Untersuchung des Standpunktes, den Marx in der Genossenschaftsfrage einnahm. Die Genossenschaftsfrage interessierte Marx speziell zur Zeit der Gründung der Internationalen, der er die Aufgabe zuwies, die spontanen Bewegungen der Arbeiterklasse miteinander in Zusammenhang zu bringen. Die Genossenschaftsbewegung war in dieser Zeit in England schon stark entwickelt, nachdem ihr das Industrial and Provident Societies Gesetz vom Jahre 1852 die rechtliche Grundlage geschaffen hatte. Auch in Frankreich bestand eine weit verbreitete, wenn auch nicht auf so fester Grundlage beruhende Genossenschaftsbewegung. Die Würdigung des Genossenschaftswesens, die Marx in der Inauguraladresse der Internationalen und in der Resolution des Genfer Kongresses vom Jahre 1866 gab, verfolgte den Zweck, diese Bewegungen der Internationalen einzugliedern, sie für

den proletarischen Kampf auszunützen, und sie lassen in der Tat die starken Spuren der Zeitumstände, in denen sie gefaßt wurden, leicht erkennen.

In der Inauguraladresse stellt Marx das Gelingen der ersten großen Arbeitergenossenschaft, der Konsumgenossenschaft der Rochdaler Woiere in England, das anfeuernd auf die ganze englische Arbeiterklasse wirkte, an Bedeutung der englischen Zehnstundenbill gleich, denn wie durch diese, so unterlag auch durch jene „zum erstenmal am hellen Tage die politische Ökonomie der Bourgeoisie der politischen Ökonomie der Arbeiterklasse“. Es war ein „Sieg des Prinzips“. In der Genfer Resolution, die vom Generalkrat vorgeschlagen und, wie Bernsteinnimmt, in ihrem grundsätzlichen Teil von Marx verfaßt worden ist (Neue Zeit XIV, S. 230) erklärt Marx, daß das „große Verdienst“ der Genossenschaftsbewegung, die er als „eine der Triebkräfte zur Umwandlung der gegenwärtigen Gesellschaft“ ansieht, darin besteht, „daß das bestehende pauperisierende und despotische System der Unterjochung der Arbeit unter das Kapital aufgehoben werden kann durch das Wohlstand erzeugende und republikanische System der Association freier und gleicher Produzenten“.

Schon hier möchten wir auf eine Tatsache hinweisen: In der Inauguraladresse, wie in der Genfer Resolution schreibt Marx der Genossenschaftsbewegung eine — man möchte sagen — demokratische Wirkung, eine Bedeutung nach außen hin zu. Die Genossenschaftsbewegung hält er für den augenfälligen Beweis, daß es auch andre Formen der Wirtschaft gibt, wie die auf Lohnarbeit beruhende kapitalistische. Als praktisches Beispiel einer nicht auf Ausbeutung beruhenden Wirtschaft ist ihm die Genossenschaft von großer Wichtigkeit. Um das zu begreifen, genügt es, sich zu erinnern, daß zur Zeit der Internationalen in der bürgerlichen Ökonomie die plattesten Vulgarisatoren der klassischen Ökonomie herrschten, die die kapitalistische Wirtschaftsform als einzig mögliche darstellten.

Obwohl die englische Arbeiterklasse der Bourgeoisie die Arbeiterschutzgesetzgebung abgenötigt hatte, blieb in der bürgerlichen Ökonomie der Grundatz von der Nichteinmischung des Staates in die Verhältnisse von Kapital und Arbeit herrschend. Diesen Bourgeoisorganen den Sieg einer neuen, auf Arbeit beruhenden Wirtschaftsform gegenüberzustellen, schien Marx eine Sache von großer Wichtigkeit. Aus dieser Situation her stammt die Bewertung der Genossenschaftsbewegung als „einer der Triebkräfte zur Umwandlung der gegenwärtigen Gesellschaft“, einer Bewertung, die — wie wir später zeigen werden — so hoch ist. Wir glauben nicht speziell beweisen zu müssen, daß die jetzige Situation ganz anders ist, daß wir keine Notwendigkeit haben, erst spezielle Beweise für die Möglichkeit einer anderen als der kapitalistischen Wirtschaftsform zu suchen. Die kapitalistische Gesellschaft hat inzwischen ihre Tendenzen mit einer Deutlichkeit entwickelt,

daß es jetzt nicht mehr gilt, theoretisch die Möglichkeit oder auch die Notwendigkeit des Sozialismus zu beweisen, sondern praktisch dem Kapitalismus mit dem Hammer der sozialen Revolution den Garaus zu machen.

Die oben charakterisierte historische Situation verursachte auch, daß Marx gerade die am wenigsten erfolgreiche Form der Genossenschaftsbewegung, die Produktivgenossenschaft, der Arbeiterklasse als die wichtigste empfahl:

Wir empfehlen den Arbeitern, sich eher auf Produktivgenossenschaften als auf Konsumgenossenschaften einzulassen. Die letzteren berühren nur die Oberfläche des heutigen ökonomischen Systems, die ersteren greifen es in seinen Grundfesten an.

So heißt es im dritten Absatz der Genfer Resolution. Wir können hier noch Marx als Verfasser annehmen, weil derselbe Gedanke noch ausführlicher von ihm im dritten Bande des Kapitals behandelt wird. Eben weil er in den Produktivgenossenschaften eine viel eindringlichere Demonstration gegen die kapitalistische Wirtschaftsordnung sah, empfahl er sie den Arbeitern, wobei er die Tatsache aus den Augen ließ, daß selbst die damaligen Erfahrungen der englischen Genossenschaftsbewegung genügend Material gaben zur Erkenntnis, daß diese Form der Genossenschaftsbewegung am wenigsten Entwicklungschancen besitzt.

Die Anerkennung der Genossenschaften durch Marx hatte also einen in der Hauptsache formellen Charakter. Er dachte über ihre prinzipielle Bedeutung sehr hoch. Bei der Beurteilung ihrer praktischen Entwicklungsmöglichkeiten war er jedoch viel kühler. In der Genfer Resolution sagte er ganz ausdrücklich, daß die Genossenschaftsbewegung, wenn sie nur auf die privaten Kräfte der Arbeiter angewiesen sei, „nie imstande sein würde, die kapitalistische Gesellschaft umzugestalten“, daß aber zu ihrer Anwendung in gesellschaftlichem Maßstabe „der Uebergang der organisierten Gewalt der Gesellschaft, nämlich der Staatsmacht aus den Händen der Kapitalisten und Landeigentümer in die der Arbeiter nötig ist“. In der zitierten Stelle des dritten Bandes des Kapitals faßt er sie als Uebergangsformen von der kapitalistischen zur sozialistischen Gesellschaft auf. Von einer Ueberschätzung der realen Bedeutung der Genossenschaftsbewegung als der Keimform der sozialistischen Gesellschaft, als des Mittels zur „Aushöhlung“ des Kapitalismus ist bei Marx gar keine Rede. Man könnte umgekehrt sagen, indem er seine Hauptaufmerksamkeit der Produktivgenossenschaft zuwandte, schätzte er die Bedeutung der Konsumgenossenschaft zu niedrig ein.

Wie wir sehen, finden wir bei Marx keine umfassende und erschöpfende Würdigung der Genossenschaftsbewegung, im Gegensatz zu der tiefen Analyse der Funktion der Gewerkschaftsbewegung, die wir schon im *Glend*

* S. 427/28, Kapitel 28 über die Bedeutung des Kredit.

Seuilleton.

Der Octopus.

Eine Geschichte aus Kalifornien von Frank Norris.

Englisch berechnete Uebersetzung von Eugen v. Tempel. Nachdruck verboten.

Frau Gerard, die sich sehr viel auf ihre Diners zugute tat und nie der Versuchung widerstehen konnte, die ihr nötig scheinenden Erläuterungen über dieses Gericht oder jenen Wein zu geben, sagte, sich über den Tisch beugend, zu dem ihr an der Seite von Frau Cedarquist gegenüberstehenden Presley:

„Herr Presley, finden Sie den Sauterne zu kalt? Ich halte es für so bourgeois, einen so empfindlichen Wein wie Sauterne aufs Eis zu legen, und Burgunder oder Bordeaux kalt zu stellen — o, das ist tatsächlich ein Verbrechen.“

„Ist das nicht Ihr eignes Gewächs?“ fragte Julian Lambert. „Mir scheint, daß ich das Bufett kenne.“

Er wollte als ein Feinschmecker gelten und machte daher über jeden Gang und die dazu gereichten Weine seine sachmännlichen Bemerkungen.

„Sie müssen wissen, Herr Presley,“ erklärte die kleine Honora Gerard ihrem Tischherrn, „Papa hat in Südkalifornien seine eigenen Weinberge. Er ist ungemein wählerisch und rümpft die Nase über kalifornische Weine. Nächsten Sommer gehe ich nach Ferris — dort sind unsere Weinberge — ein allerliebtestes Dörschen soll es sein.“

Honora war ein sehr hübsches Mädchen; sie erinnerte an eine zierliche Porzellanfigur und hatte eine fein abgetönte Gesichtsfarbe. Sie trug keinen Schmud. Die noch wenig entwickelten Schultern und der zarte Nacken wuchsen in köstlicher Unreise aus dem Tüllkleid ihres ersten ausgeschnittenen Kleides empor.

„Jawohl,“ fuhr sie fort, „ich gehe zum erstenmal nach Europa. Wie reizend wird das sein. Und ich werde meine eigne Femma de chambre haben, und Mama und ich werden überall hinreisen — nach Baden, Homburg, Spa, Tirol. Wird das nicht reizend sein?“

Mit nichtsagenden Rebensarten stimmte Presley ihr zu. Mechanisch schlürfte er den vorreflexhaften Wein; seine Blicke wanderten über den wundervollen Raum mit der zu einem goldgelben Lichte gedämpften Beleuchtung, mit seinem schimmernden Silber und Kristall, den schönen, prächtig gekleideten Frauen, den gewandten, tadellos ihres Amtes waltenden Dienern und der reichgedeckten Tafel, auf der schöngeformte Gläser von feinstem Schilff, kostbares Meißner Porzellan und Aufsätze von getriebenem Silber prangten. Alles das zeugte von einem Reichtum, von einem Ueberfluß, der so groß war, daß an nichts gepart zu werden brauchte. Das war der Haushalt eines Eisenbahn-, Magnaten-, eines Eisenbahnkönigs.

Deshalb also mußten die Farmer zahlen. Deshalb zog E. Behrman die Schraube immer fester an, drehte den Schraubstock immer enger zu. Deshalb war Dyle zum Verbrechen getrieben und dem Zuchthause überliefert, deshalb war Lyman Derrid bestochen, der Governor zugrunde gerichtet, Annixter und Hooven niedergeschossen worden.

Eben wurde die Suppe, Büree a la Derby, gereicht und gleichzeitig, als hors d'oeuvre, Ortolanpastetchen und seine Schnitten gerösteten Weißbrotes, die mit papierdünnen Schinken Scheiben und einer Schicht feingeriebener Parmesanlases belegt waren. Der dazu gegebene Wein war, wie Frau Gerard ihre Gäste wissen ließ, Sherry vom Jahre 1815.

Frau Hooven kreuzte die Avenue. Es war schon spät. Ohne es zu wissen, war sie in einen Stadtteil gekommen, den erfahrene Bettler mieden. Niemand ließ sich auf der Straße sehen. Die Aermste war in ein zu beiden Seiten

sich weit hin ausbreitendes Villenviertel geraten, dessen Bewohner schon längst ihr behagliches, hellerleuchtetes Heim aufgesucht hatten. Und so waren die Bürgersteige menschenleer.

„Mammie,“ wimmerte Hilda, „ich bin müde, trag mich.“

Den letzten Rest ihrer Kraft anbietend, nahm Frau Hooven sie auf den Arm und wankte ziellos weiter. Und wieder klang der Klageruf des hungrigen Kindes an das Ohr der hilflosen, verzweifelden Mutter:

„Mammie, ich bin hungrig.“

„Ach Gott, mei kleines Mädel,“ rief Frau Hooven, Hilda an ihr Herz pressend, während ihr die Tränen aus den Augen stürzten. „Ach mei kleines Descherchen, sag das nich wieder, sag das nich. Du brichst mer's Herze. Ich hab tee Abendbrot fer dich. Nicht hammer ze essen, nicht, nicht.“

„Wenn haben wir denn wieder Brot und Milch, Mammie?“

„Morgen — bald — mit d'r Zeit, Hilda. Ich weech nich, was aus uns wärn soll, ich weech nich, was aus mein kleen Babbly wärn soll.“

Sie schleppte sich weiter. Mit dem einen Arm hielt sie, so gut es ging, die an ihrer Schulter ruhende Hilda, mit der andern Hand stützte sie sich an dem Gitterzaun der Vorgärten. Endlich kam ein einsamer Fußgänger, ein junger Mann mit hohem Hut und Ueberzieher in Sicht; der rasch seines Weges ging. Frau Hooven streckte ihre zitternde Hand aus:

„Ach, bitt scheen, helfen Se 'ner armen Frau.“

Der junge Mann eilte weiter.

Der Fischgang bestand aus Grenadins von Barsch und jungem Lachs, der mit einer Farce gefüllt und in Weißwein und Champignonbrühe gedünstet war.

„Ich habe natürlich Ihr Gebieth gelesen, Herr Presley,“ bemerkte Frau Gerard. „Die Mühseligen meine ich,



Gala-Eröffnungs-Vorstellung!
 Sonnabend, den 2. Juli 1910, abends 8 $\frac{1}{4}$ Uhr.

Konsum-Verein L.-Plagwitz und Umg.

Abteilung Fleischerei

(E. G. m. b. H.)

Achtung, Mitglieder!

Wir machen unsere geehrten Mitglieder darauf aufmerksam, dass wir in unsern Spezialverkaufsstellen für

Fleisch- und Wurstwaren

vom 1. Juli 1910 ab des

Rollen-Marken-System

☐☐ einführen werden :: Im eigensten Interesse eines jeden Mitgliedes liegt es nun, diese Marken sorgfältig aufzubewahren und sobald ein Betrag von 20 Mark vorhanden ist, dieselben sofort in der Geschäftsstelle gegen eine Klebmarke in demselben Werte umzutauschen, welche dann nach wie vor in die Markenkarte eingeklebt wird :: Die Marken kommen in Form von Papierstreifen in 1 ϕ , 2 ϕ , 5 ϕ , 8 ϕ , 10 ϕ , 20 ϕ , 50 ϕ , 80 ϕ , 1 \mathcal{M} , 2 \mathcal{M} , 3 \mathcal{M} und 5 \mathcal{M} zur Ausgabe. Wir bitten, darauf zu achten, dass beim Einkauf der richtige Betrag in Marken verabfolgt wird :: Die bis jetzt gültigen Pappmarken sind sämtlich bis 30. Juni in den Verkaufsstellen umzutauschen ☐☐

Der Vorstand.

F. G. M. B. H.

hert; er hat aber keinen Schaden erlitten. Das Pferd dagegen ist schwer verletzt worden. Es riß sich los und ist später mit abgetrogener Deichsel mit großer Mühe aufgehoben worden.

Aus den Nachbargebieten.

Ein „moderner“ Gemeindevorstand.

Das halle'sche Volksblatt berichtet aus Falkenhain bei Zeitz Am 18. Juni sollten endlich die neu gewählten Gemeindevorsteher eingeführt werden. Ehe dies vor sich ging, fragte der Gemeindevorsteher die neu gewählten Arbeitervertreter, ob sie den Nachweis erbringen könnten, daß sie die preussische Staatsangehörigkeit besitzen, andernfalls würden sie von der Sitzung ausgeschlossen. Den Vertreter der ersten Klasse fragte er nicht danach, darauf entspann sich eine heftige Debatte. Unser rechtskundiger Gemeindevorsteher stützte sich nicht auf die Gemeindeordnung, sondern ging laut Kirchenbuch vor. Er wurde aber von unsern Vertretern darauf hingewiesen, daß jetzt nicht mehr nach dem Kirchenbuch, sondern nach der Landgemeindevorstandsverordnung verfahren würde. Nachdem ihn unsere Vertreter auf die betreffenden Paragraphen aufmerksam gemacht hatten und er schließlich abgeblüht war, ging die Einführung ohne Störung vonstatten.

Altenburg. In Rositz kürzte ein Teil des Gerüstes zum Neubau der Koster Braunkohlenwerke ein, wobei drei Arbeiter mit abfielen. Einem von ihnen wurde der Brustkorb eingebrückt, die beiden andern sind leichter verletzt. In dem Aufkommen des Schwerverletzten wird gezweifelt. Die Untersuchung ist bereits eingeleitet.

Halberstadt. Das Schwurgericht verhandelte gegen den Maschinenbauarbeiter Karl Kalkstein aus Milsersleben wegen Mordes an einem Arbeiter. Er hatte im April dieses Jahres in seinem Arbeitsraum auf dem dortigen Wasserwerk vier falsche Dreimarkstücke angefertigt und wiederholt den Versuch gemacht, sie in Zahlung zu geben. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten nur des versuchten Mordes schuldig. Das Urteil lautete unter Annahme mildernder Umstände auf sechs Monate Gefängnis.

Jahresversammlung der sächsischen Ortskrankenkassen.

Mit den Bestimmungen des Entwurfs der Reichsversicherungsordnung sind auch die Unternehmer nicht einverstanden, die, soweit sie in den Krankenkassenvorständen sitzen, außerordentlich freudig jeder Anregung gefolgt sind, den Versicherten etwas zu bieten. Starke sprach über die Gestaltung des Vorstandes, wenn der Entwurf Gesetz wird, und ging dann über zu den Verhältnissen der Beamten, um dann die Wünsche zu äußern, die in Bezug auf die weiblichen Mitglieder bestehen. Die Bedeutung des Weibes werde noch lange nicht genügend geschätzt. Als Trägerin der Fortentwicklung der Menschheit gebühre ihr eine weit größere Beachtung. Umso mehr sei zu bedauern, wenn die Stillschließwächter vom Zentrum in der Kommission Anträge stellen, wonach die Weibchenunterstützung nur an verehelichte Frauen gezahlt werden solle. Diesen Waden sind die übrigen Mitglieder der Kommission erfreulicherweise nicht gefolgt. Der Referent besprach sodann noch verschiedene Fragen, wie die freie Arztwahl, das Verhältnis der Kassen zu den Apothekern usw., um dann weiter auszuführen: Die Regierung hat sich bei der Veröffentlichung des Entwurfs auf Material gestützt, das sie angeblich nicht veröffentlichen kann. Es soll in vertraulichen Konferenzen gewonnen sein. Wegen dieser Heimlichkeit muß der schärfste Protest eingelegt werden. Es besteht die große Gefahr, daß die Regierung, lediglih um einer Partei zu Weibe zu gehen, die Rechte der Versicherten in dieser Weise beschneidet. Man kann in dem Entwurf gewiß manche Verbesserung finden, aber viel zahlreicher und gefährlicher sind die Verschönerungen. Wir wollen hoffen, daß die Kommission aus dem Regierungsentwurf etwas Brauchbares gestaltet, sonst bleibt das Nachwerk unannehmbar. (Lebhafter Beifall.) Eine Resolution hat der Referent nicht vorgelegt. In der Diskussion nimmt Riem-Dresden das Wort. Die Regierung habe zum Teil aus früheren Quellen geschöpft. Es sei eine gewissenhaftigkeit, wenn Behauptungen aufgestellt würden, für die Beweise nicht erbracht werden können. Diese Behauptungen der Regierung involvierten Beleidigungen der Ärzte, Arbeitgeber und andere, denn ihnen allen wurde indirekt der

Vorwurf der skandalwidrigen Verwendung von Geldmitteln gemacht. Es dürfte feststehen, daß die nationalen Beamten die Regierung zum Teil mit diesem famosen Material versorgt haben.

Darauf stellt der Vorsitzende fest, daß sich die Ausführungen Stärkes im allgemeinen mit der in Rede beschlossenen Resolution decken und daß es insofern besser sich erübrige, eine neue Resolution zu beschließen. Die Versammlung erklärte sich damit einverstanden.

Kunnehr wurde in die Beratung der vorliegenden Anträge eingetreten. Ein Antrag der gemeinsamen Ortskrankenkassen Burkhardsdorf geht dahin:

Eine Petition an den Reichstag zu senden, um Aufnahme einer Bestimmung in die Reichsversicherungsordnung, durch die es den Krankenkassen ermöglicht wird, die Geldbestände der Kranken- und Invalidenversicherung ungetrennt aufbewahren zu können.

Der Antrag wird damit begründet, daß insbesondere die kleineren Kassen durch die getrennte Aufbewahrung der Gelder viel Arbeit haben. Die Geschäftsführung würde, wenn der Petition stattgegeben wird, wesentlich vereinfacht. Die Aufsichtsbehörde für Burkhardsdorf hatte 18 Jahre lang nichts dagegen einzuwenden, daß im Sinne des Antrages verfahren wurde; erst im Jahre 1909 wurde das Verfahren moniert.

Der Antrag findet einstimmige Annahme. Die Ortskrankenkasse Leipzig beantragt:

Die Jahresversammlung solle beschließen, bei der königlichen Staatsregierung zu petitionieren, daß bei der Universität Leipzig ein Lehrstuhl für Naturheilkunde errichtet wird.

Der Antrag bringt nichts Neues, er wurde wiederholt gestellt und abgelehnt. Der Referent wünscht, daß er trotzdem eine freundliche Beurteilung finden möge. Es handle sich nicht um den wissenschaftlichen Streit, sondern um die materielle Seite. Aus verschiedenen Schriften sucht der Referent den Nachweis zu führen, daß die Naturheilmethoden auch von wissenschaftlichen Kapazitäten anerkannt ist. Die Ortskrankenkassen könnten einen Teil der Mittel, die heute für Medikamente ausgegeben werden, für andere Zwecke verwenden, besonders wenn man berücksichtigt, daß vielfach die Medizin nicht Verwendung findet. Medner schildert einen Fall, wonach bei einem Patienten unangebrochene Medizinflaschen vorgefunden wurden, die seit dem Jahre 1908 bereits in seiner Wohnung standen und der Ortskrankenkasse 8.05 Mk. Kosten verursachten. Plötze-Leipzig meint, daß es für Bekämpfung des Kurpfuschertums keine geeigneteren Mittel gäbe, als die Durchführung des im vorliegenden Antrag Verlangten.

Auch dieser Antrag wird einstimmig angenommen.

Ferner gelangte ein Antrag zur Annahme, das Reichspostamt zu ersuchen, den Krankenkassen die Versendung der Geschäftspapiere — soweit sie die Invalidenversicherung betreffen — zum Drucksachenporto zu gestatten.

Ueber die Tätigkeit des Tarifamtes berichtet Riem-Dresden kurz, daß nur zwei Sitzungen stattgefunden haben. Die zu erledigenden Angelegenheiten betrafen Beamte, die in eine höhere Klasse wollten. In zwei Fällen wurde den Anträgen stattgegeben, in fünf anderen Fällen wurden sie abgelehnt. Im nächsten Jahre ist die zweijährige Periode des Tarifamtes abgelaufen und wird dann ein ausführlicher Bericht veröffentlicht.

Als Vorort wird für das nächste Geschäftsjahr Plauen bestimmt. Die nächste Jahresversammlung findet in Dresden statt.

Damit war die Tagesordnung erschöpft. Gumbold schließt die Versammlung mit Dankesworten an die Leipziger Freunde für die freundliche Aufnahme.

Gerichtslaal.

Landgericht.

Ein netter Freund war der Kellner Jakob Schneider aus Saarbrücken, der am 12. April den Buchhalter P. auf der Straße traf, als dieser gerade eine Rechnung über ungefähr 100 Mark kassiert hatte. Beide machten einen kleinen „Sauser“ und frequentierten einige Kneipen, alles von garter Hand bedient wird. Sie nahmen schließlich auch ein paar gefällige Damen mit sich. Später machten beide Freunde allein eine Drochsenfahrt, während welcher der Buchhalter merkte, daß sein Freund ihm seine Uhr stehlen wollte. Er merkte auch nunmehr, daß ihm sein Portemonnaie mit einigen 70 Mark bereits abhanden gekommen war. Der „Freund“ rückte nun das Portemonnaie wieder heraus, aber der Kaufmann ließ ihn festnehmen. Schneider

erhielt für seine Missetat 10 Monate Gefängnis. Außerdem wurden ihm die Ehrenrechte auf drei Jahre aberkannt.

Paderborn. Wegen Vergehens gegen § 175 hatten sich mit einermal sieben Männer (Kaufleute, ein Damenschneider und ein Gärtnerlehrling) zu verantworten; sie wurden mit Gefängnisstrafen von drei Wochen bis drei Monaten belegt. Zwei der Angeklagten wurden freigesprochen.

Schöffengericht.

Der geriebene Fischhändler. Der Kaufmann Bruno Hermann betrieb einen Handel mit Fischen. Es ward ihm zum Vorwurf gemacht, er habe im vorigen Jahre in mehreren Fällen Produktenhändler, denen er Deringe lieferte, dadurch geschädigt, daß er aus den „Originaltonnen“, in denen sich die Deringe befanden, den Boden herausfing, einen Teil der guten Deringe herausnahm und dafür schlechte Ware hineinpraktizierte; die Abnehmer der Fische haben natürlich erst nach einiger Zeit, je mehr sie nämlich den „Originaltonnen“ auf den Grund gingen, den Betrag bemerkt. Die von dem Angeklagten an Stelle der guten Deringe hineingelegten schlechten Deringe waren zum Teil von solch miserabler Beschaffenheit, daß sie nicht zum Anfassen waren. D. wurde für diesen gemeinen Betrug mit 100 Mk. Geldstrafe bedacht. Er kam gut weg aus dem Grunde, weil das Gericht aus juristischen Gründen nur verurteilten Betrag annahm, da die Abnehmer das Recht auf Herabsetzung des Preises gehabt hätten.

Milchpantischelei. Am 15. Januar wurden bei dem Milchhändler Friedrich Max Zeichmann in der Sophienstraße Unregelmäßigkeiten entdeckt, die aber noch zu keiner Strafanzeige führten. Als Folge dieser Entdeckung ist eine Milchkontrolle anzusehen, die am 8. März bei L. von Ratsdienern vorgenommen wurde. Die Beamten fanden einen Rest von sechs Litern vor, der als Vollmilch zweiter Sorte deklariert war. Es wurde festgestellt, daß die Milch entrahmt war. Kunnehr wurde gegen D. vorgegangen. Er erklärte in der Verhandlung, er beziehe seine Milch von etwa 50 Lieferanten. Wenn die entnommene Probe auch die Entrahmung aufweise, so könne er doch nicht angeben, von wem die Milch stamme. Er selbst bestreitet, verbotene Manipulationen mit der Milch vorgenommen zu haben. Er legte mehrere Gutachten über Milchuntersuchungen vor, die er hat vornehmen lassen, um zu beweisen, daß er bestrebt sei, gute Milch zu liefern. Das Gericht sprach L. frei, weil sich nicht nachweisen ließ, wer die Milch verfällicht hat. Auch wurde die Mäßigkeit angenommen, daß der Milchrest, der von 23 Litern übrig geblieben war, den Eindruck der absichtlichen Entrahmung machen konnte, obwohl vielleicht eine solche Handlung nicht vorgelegen hatte.

Mit Lotfischen bedroht. Dem Fruchthändler D. war ein Posten von 4000 Zitronen gestohlen worden. Es wurde ermittelt, daß ein Teil der gestohlenen Ware sich in dem Lager des Obsthändlers Paul S. befand, der behauptete, die Ware gekauft zu haben, ohne von dem Diebstahl etwas zu wissen. Die vorgefundenen Zitronen wurden von der Behörde verkauft und der Erlös wurde D. übergeben. D. aber verlangte nun, daß der Obsthändler D. ihm sämtliche Zitronen bezahle. Als dieser sich weigerte, schrieb er ihm einen Brief, in dem es hieß: „Ich nehme einen Revolver zur Hand und sechs Augen erden ich ihr Ziel.“ Hierdurch schloß sich der Obsthändler D. bedroht und erstattete Anzeige. S. gab an, er habe Selbstmordgedanken gehabt. Das Gericht glaubte aber an die Selbstmordgedanken nicht, sondern erblickte in dem Briefe eine Nötigung, die es mit 40 Mk. Geldstrafe ahndete.

Reichsgericht.

Wenn ein Beamter gefällig ist. Das Landgericht Potsdam hat am 2. April den Eisenbahnwerkstättenvermeister (Maler) Johannes Binnewald in Nowawes wegen pflichtwidriger Annahme von Geschenken aus § 331 zu zweimal 200 Mark Geldstrafe verurteilt. Er hatte in seiner amtlichen Stellung die Aufgabe, die von verschiedenen Firmen eingereichten Proben auf ihre Eigenschaften zu untersuchen. Die Ergebnisse seiner Prüfungen wurden dann bei der Vergabung der Aufträge berücksichtigt. Eine Firma U. erbat Auskunft von ihm, aus welchen Gründen ihre Lade nicht gemöhlt wurden, ein andermal fragte sie, welche Erfordernisse für einwandfreie Lade verlangt würden. Der Angeklagte hat diese Auskünfte erteilt und dafür von der Firma Geldgeschenke erhalten. Das Gericht hat angenommen, daß die Auskünfte Handlungen waren, die in sein Amt einschlagen, aber an sich nicht pflichtwidrig waren. Die Revision des Angeklagten wurde vom Reichsanwalt für begründet erklärt, da es zweifelhaft sei, ob es sich bei solchen Auskünften um eine amtliche Tätigkeit handle. Das Urteil des Reichsgerichts wird erst am 12. Juli bekannt gegeben werden.

Bei Magen- u. Darmleiden

Blutarmut, Bleichsucht, Frauenkrankheiten, Nervenkrankheiten, blutarmen Zuständen, bei denen eine Mehrung der Blutmenge und Besserung der Blutbeschaffenheit notwendig ist, z. B. nach Blutverlusten (Operationen, Wochenbetten usw.), nach überstandenen erschöpfenden Krankheiten, z. B. Influenza, werden warm empfohlen Elixire im Hause mit

Lamscheider Stahlbrunnen.

„Das Lamscheider Wasser hat ein sehr großes Heilgebiet. Von großer Bedeutung ist dieses Wasser zunächst bei der Chlorose (Bleichsucht) und Anämie (Blutarmut). Aber abgesehen von der Chlorose und Anämie zeigen solche milden Eisenwässer wie das Lamscheider eine unzweifelhaft günstige Wirkung auf Magen und Darm.“ — „Die Versuche haben sehr befriedigt; besonders habe ich den Brunnen angewendet nach Magengeschwürs-Kuren, und ich habe gefunden, daß er gerade hierbei vorzügliche Wirkung ausübt, nicht nur auf die Funktionen des Magens, sondern auch auf den Allgemeinzustand.“ — „Das Lamscheider Stahlwasser ist hochgradig eisenhaltig, leicht bekömmlich und gut verdaulich. Die Patienten, die es genommen haben, haben sich stets wohlgeföhlt, haben es gern getrunken und haben an körperlichem und seelischem Wohlbefinden zugenommen.“ — Ausführliche Mitteilungen über Kurverfolge, Bezug des Brunnenes kostenlos durch: Lamscheider Stahlbrunnen in Düsseldorf SW. 40.

Bürgerliches Gesetzbuch. 30 Pfg. Goethe. Faust I. und II. Teil, in Volksbuchh. Leipzig u. Filialen. 1 Mk. Goethe. Liebhauer-Elend. 1 Mk. Volksbuchh. Leipzig und Filialen.

Bade- und Schwimm-Anstalten.

Königin Carola-Bad. Fango-Behandlung, Dampf-, Bannnen-, Schwimm-Bassin. Jeden Dienstag: Volkstag. Eintritt 30 Pf. Diana-Bad. Dampf-, Bannnen-, Kur-Bäder, Schwimm-Halle. Lange Str. 8. Schwimm-Unterricht. Dienstags Schwimmbad 20 Pf., Freitags nachm. f. Kinder 15 Pf.

Schuhe putzt man mit Globin in Dosen à 20 Pf. überall erhältlich

Wollen Sie sparen? so machen Sie einen Versuch mit unseren Monatsgarderoben. Wir empfehlen von feinsten Herrschaften wenig getragen, von ersten Schneidern angefertigte reinwollene, gereinigte Maass-Anzüge Serie I 8 Mk., Serie II 14 Mk., Serie III 20 Mk. Maass-Paletots Serie I 6 Mk., Serie II 12 Mk., Serie III 18 Mk. Kaufhaus für Monatsgarderoben Reichsstrasse 26. Fracks und Gesellschaftsanzüge werden zu den billigsten Preisen verlichen.

Wir empfehlen: Das Einmachen der Früchte und die Zubereitung von Fruchtsäften und Getränken. Eine reichhaltige Sammlung bewährter Rezepte von einer alten praktischen Köchin. Preis 20 Pfennig. Leipziger Buchdruckerei A. G. Abteilung Buchhandlung Tauchaer Strasse 19 21.

Der Erwerb einer guten Hausbibliothek ist nicht mehr schwer. Man kaufe Büchersparmarken.

Johann Wimmer Buchhandlung für Buchsammler

Deutscher Holzarbeiter-Verband
 Bureau im Volkshaus, Leipziger Straße 12, II., 3. u. 4. Stockwerk
 Zahlstelle Leipzig
 Bureauzeit vom 8-12 nachm. 4-8 Dienstage, Mittwochs u. Donnerstags 8-7 Uhr. Tel. 3407.

Modell- und Fabriktschler. Morgen Mittwoch, den 29. Juni, abends 8 Uhr, **Branchen-Versammlung** im Volkshaus (Gesellschaftssaal). Tagesordnung: Bericht über die Verhandlungen mit den Arbeitgebern über unsere Lohnforderungen. Es ist Pflicht eines jeden Kollegen, in der Versammlung zu erscheinen.
 Die Sektionsleitung.

Jalousiearbeiter. Freitag, den 1. Juli, abends 8 Uhr, **Branchen-Versammlung** im Volkshaus (Zimmer 1). Tagesordnung: Die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Jalousiearbeiter Deutschlands. Referent: Kollege **Rosemann, Berlin**. Mithetiges Erscheinen der Kollegen erwartet.
 Die Sektionsleitung.

Sommerfest der Holzarbeiter Sonnabend, den 16. Juli, im Felsenkeller.

Maurer
 12509

Mittwoch, den 29. Juni, abends 7/7 Uhr
Mitglieder-Versammlung
 im grossen Saale des Volkshauses.
 Tagesordnung:
Bericht über den Stand des Streiks.
 Ohne Legitimationkarte kein Zutritt. Der Vorstand.

Bauhilfsarbeiter.
 12508

Mittwoch, den 29. Juni 1910, abends 7/7 Uhr
Mitglieder-Versammlung
 im Pantheon, Dresdner Strasse.
Bericht über den Stand des Streiks.
 Zutritt nur gegen Bauhilfsarbeiter-Verbandslegitimation. Die Leitung.

Reichshallen
 Strassenbahnvorb. 4 u. 5, V., 8. u. K. Größtes Theater-, Ball- u. Gesellschafts-Etablissement Leipzig-B., Elisabethstr. 8-7.
 Heute bis Sonnabend, den 2. Juli: 5 große humoristische Extra-Konzerte und Vorstellungen der allgemein beliebten
Oskar Junghänel-Sänger
 12 Herren
 Brillantes Klavierprogramm mit vielen Neuheiten.
 Mittwoch nach der Vorstellung: **Grosser Grand-Elite-Ball.**
 Alle Hauskarten gegen Nachzahlung gültig. 12510

Schlosskeller
 Anerkannt schönstes Garten- und Ball-Etablissement des Stadtviertels. 12520
 Morgen Mittwoch, den 29. Juni, abends 8 Uhr:
Konzert und Ball.

Schloss Debrahof
 Leipzig - Eutritsch.
 Heute sowie jeden Mittwoch:
Grosses Park-Fest.
 Prächtige Illumination.
 Konzert von 4-11 Uhr, Kapelle Günther Coblenz
 Abends Schlachtenpotpourri von Saro.
 Bei ungünstiger Witterung Streichmusik im Saale.
 Eintritt 40 Pfg. Vorzugskarten 20 Pfg. Kinder frei.
 Telefon 1680. **Max Albrecht.**

Achtung! Radfahrer!
Gasthof „Heiterer Blick“.
 Neben **Grosses Garten-Frei-Konzert.**
 Mittwoch: Musikdirektor Myllus aus Taucha. — Programm 10 Pfg.

Oberpollinger
 Thomaskirchhof 16 **Anton Palmie**
 Kein Schwindel — Keine Radaumuskik
 :: Keine marktschreierische Reklame ::
 ist mein **Orig. Indianer-Quartett.**
Miss Lory hat höchst. Regierungskunstschein, der auf Wunsch jedem Besucher gern gezeigt wird. 12332*
 Täglich von 5-12 Uhr, Sonntags von 11-1 Uhr und 4-12 Uhr.

Kunsthäuser **Täglich Konzert**
 bis 12 Uhr vom Schrammel-Quartett
Spasvögel
 Rotharinenstraße 20. **Direktion: Herm. Runkewitz.***

Krystall-Palast-Theater
 Nur noch **3 Tage: Eine Haremsnacht.**
 Ferner: **Auftreten sämtlicher Spezialitäten.**
 Anfang 8 Uhr. Gewöhnliche Preise. Dutzendkarton Mk. 5.50.

Krystall-Palast. Theatersaal.
Vaudeville-Saison. Artistische Leitung: Ferry Körner.
 Nur noch **3 Tage: Abenteuer in Marokko.**
 Burleske in 3 Akten von Pierre Mallin.
 Anfang 8 1/2 Uhr. — Billets im Krystall-Palast u. bei Aug. Polloh.

Achtung, Zimmerer!
 Mittwoch, den 29. Juni, abends 7/7 Uhr

Versammlung im Sanssouci.

Tagesordnung:
Bericht über den Stand der Bewegung.
 Alle Mitglieder werden ersucht, pünktlich und zahlreich zu erscheinen. — Zutritt nur mit Mitgliedsbuch und Kontrollkarte. 12506

Café Bahnhofsschlösschen
 Kleinzschocher, Bahnhofstr. Gemüthlicher Aufenthalt. *

Schnell trocknend, nicht nachklebend!
Fußboden-Deifarbe streichfertig, 1 Pfund 40 Pfg.
Fußboden-Lackfarbe 1 Pfund 60, 80 und 100 Pfg. bei **Gustav Hoffmann** Anger, Zweinaundorfer Str. 6.

Neugebauer
 akad. geb. (nicht approb.) Praktiz. (fr. an Dr. W. Schwabes Polikl.), beh. hand. u. homöopath. u. Lichthallverf.

Geschlechts-, Haut-, Blasen-, Nieren-, Magen-, Darm-, Drüsenleiden, Influenza, Rheumat., Ischias, Gicht, Wasserbrüche. — Neu! Spezial-Lichtbehandl. von Frauenleiden, besond. Weisfluß. Langjähr. Erfahrg., vorz. Erfolge.
Klostergasse 2/4, Fabrikblin-Haus.
 Sprechzeit: 9-2, 5-8, Sonnt. 10-1. 8-12, 2-6.
Elektr. Lichtbäder, Sonnt. 9-1.
 Damen wochentags 10-12, 3-6.

Arbeiter-Frauen!
 Besiezt Euch bei Einkäufen auf die Leipziger Volkszeitung.

Leipziger Secession
Kunstaustellung
 im Städtischen Kaufhaus.
 Geöffnet wochentags von 9 Uhr, Sonntags von 11 Uhr vorm. bis 6 Uhr nachm. Eintritt 1 Mk. Eingang Kupfergasse.*

Cheatervorstellungen.
Neues Theater.
 Dienstag, den 28. Juni: 108. Abonnement-Vorstellung (4. Serie, braun): **Zieland.**
 Lustspiel in einem Vorspiel und 2 Akten nach H. Guilmera von Stud. Rothbar. (D. von Düberritz).
 Regie: Dr. Voelckersfeld. — Musikalische Leitung: Kapellmeister Vogel.
 Nebst, ein Stück: **Dr. Klaus** (Herr) **Sedallano, e. reicher Grundbesitzer** **Dr. Rappert**
Doncuccio, Wähl. **Dr. Klaus** (Herr) **Zemmasio, d. Kellner** **Der Gemeindevorsteher** **Dr. Diabai**
Warta **Herr Klaus** **Der Gemeindevorsteher** **Dr. Diabai**
Papa **Herr Klaus** **Der Gemeindevorsteher** **Dr. Diabai**
Kontona **Herr Klaus** **Der Gemeindevorsteher** **Dr. Diabai**
Kofalla **Herr Klaus** **Der Gemeindevorsteher** **Dr. Diabai**
Kurt **Herr Klaus** **Der Gemeindevorsteher** **Dr. Diabai**
Kunde, ein Hiel **Herr Klaus** **Der Gemeindevorsteher** **Dr. Diabai**
Kurt — Herr Klaus vom Waggeburger Stadttheater als Gast.
 Haus nach dem 1. Akt.
 Einlog 7/7 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 1/2 Uhr. Opern-Vorstellung.
 Spielplan: Dienstag: Don Juan. Anfang 7 Uhr.

Altes Theater.
 Spielplan: Montag bis Sonnabend: Geschlossen.

Vereinigte Leipziger Schauspielhäuser.
 Direktion: Anton Hartmann.
Leipziger Schauspielhaus.
 Gopdientstraße 14.
 Dienstag, den 28. Juni, abends 8 Uhr:
Spielplan Anton Grand.
Liebesgewitter.
 Schant in 3 Akten von Leon Xantof.
 In Szene gesetzt von Anton Grand.
 Professor Achille Brille **H. Scheurmann** **Walter Honoré** **Danz Selbst**
 Jannine, f. Tochter **Ed. Förster** **Commandant de Bro-** **Ernst Hochtob**
 Prudence, f. Schwester **Kate Hübsch** **benches** **Eugen Dietz**
 Fernand, Reichth. **Dilo Groß** **Joseph, sein Neffe** **Lore Busch**
 Alfred Carotte, sein Diener **Alfred Carotte** **Franz Jaupin** **Kirrin Haber**
Dorothee
 Ort der Handlung: Der 1. Akt spielt in der Wohnung Bernards in Paris, der 2. und 3. Akt in einer Villa im Seebad Saint Lumarie.
 Aufführung 7 1/2 Uhr. Haus nach dem 2. Akt. Ende gegen 10 Uhr.
 Spielplan: Mittwoch: Liebesgewitter. Anfang 8 Uhr.

Neues Operetten-Theater.
 Central-Theater.
 Dienstag, den 28. Juni, abends 8 Uhr
 Schauspielgesellschaft des Direktors Paul Wilmemann (Berlin).
 Schauspiel **Rina Sandoz.**
Die Pfad der Jugend.
 Komödie in 3 Akten von Robert de Fiers und G. H. de Caillavet.
 Deutsch von G. v. Schönthan.
 Regie: Paul Wilmemann.
 Gerber, päpstlicher Graf Max Schardt **Yacenne** **Delmut Goethe**
 Cecile, seine Frau **Ginette, seine Frau** **Dora Donato**
 Clement Chaumette, **Eugenne Hamlin** **Anteria Werben**
 Deputirter **Max Thomas** **Salomon (pater March)**
 Margellin **Wulf Albert** **Essen** **Walter Rieh**
 Gerbiere **Ermo Herrant** **Wenke** **Marie Freudenhofer**
 Simone, seine Tochter **Stella David** **Diener bei Gerber** **Hans v. Heimolt**
 Cecile **Anna Sandoz a. G.**
 Haus nach dem 1. und 2. Akt.
 Einlog 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende nach 10 Uhr.
 Spielplan: Mittwoch: Die Pfad der Jugend. Anfang 8 Uhr.

Junli 1910 **Battenberg.** Junli 1910
The Chong Hee Truppe
 Chinesische Gaukler.
D. J. Andre's
 Meissener Porzellan-Bilder.
Emil Solbrig's
 Fantomim: „A Day out“.
Battenberg-Theater
 Heute: Abends 8 1/2 Uhr: Erstaufführung: Die letzten sechs Wochen. Mitter-Schauspiel in 3 Akten von Les Jungens.
 Morgen: Abends 8 1/2 Uhr: Zum 2. Male: Die letzten sechs Wochen. Vorverkauf nummerierter Billets bei Franz Stein, Markt 10, und Paul Pügner, neben Battenberg.

Arbeiter! Genossen!
 werbet Mitglieder der
Baugenossenschaft L.-Lindenau.
 Auskunft erteilt [2000*]
H. Eidner, Calvisstr. 26, I.

Familienanzeigen.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres hoffnungsvollen, unvergesslichen Sohnes und Bruders [12526]
Karl Richard Max Gründling
 sagen wir allen, die seinen Sarg so reich mit Blumen schmückten und ihm das Geleit zur letzten Ruhestätte gaben, auch denen, die uns in den sorgenvollen Tagen hilfreich zur Seite standen, unseren herzlichsten Dank. Besonders Dank dem Herrn Pfarrer Dr. Schüßlermann für die trostreichen Worte am Grabe. Dir aber, lieber Max, rufen wir ein Ruhe sanft in Dein viel zu frühes Grab nach. Die tieftrauernden Eltern nebst Geschwistern u. Verwandten.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben, unvergesslichen Töchterchens [12541]
Dora Bernhard
 gestorben im jungen Alter von 8 J., 4 M., 1 T., sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten für die herzliche Teilnahme und den reichen Blumenschmuck unseren herzlichsten Dank. Dir aber, lieber Dörchen, rufen wir ein Ruhe sanft in dein viel zu frühes Grab nach. L. Plagwig, den 27. Juni 1910.
 Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Für die liebevolle Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben, unvergesslichen Tochter, unserer teuren Schwester **Marie Mieder** sowie für den überaus reichen Blumenschmuck sagen wir nur hierdurch unseren herzlichsten Dank.
 Leipzig-Kleinzschocher, Siemensstraße 44.
Anna verw. Mieder
 nebst trauernden Hinterbliebenen. 12564

Auf dem Wege der Besserung von einem schweren Leiden ergriffen, verschied heute früh 1 Uhr plötzlich und unerwartet infolge Herzschlages, meine liebe Frau, unsere gute Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante
Frau Anna Selma Martha Wadewitz geb. Eichler
 in ihrem 80. Lebensjahre. [12580]
 Mit der Bitte um stillen Beileid zeigt dies nur hierdurch an Stütteritz, 27. Juni 1910 **Franz Wadewitz**
 zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen.
 Die Beerdigung findet Donnerstag, 30. Juni, früh 10 Uhr, vom Trauerhause, Arnoldstraße 17, aus statt.

Nach langer Krankheit verschied heute mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder und Schwager, der
Maurer Albert Köhler.
 Dies zeigen tiefbetriibt an
 Leipzig-Kleinzschocher, Wachsblumstraße 14, pt., am 27. Juni 1910
 12563] **Die trauernden Hinterbliebenen.**
 Die Beerdigung findet Donnerstag 1/2 2 Uhr auf dem Friedhofe Kleinzschocher statt.

Gestern, nachm. 1 Uhr, entschlief sanft und ruhig nach längerem Leiden mein lieber Mann unser guter Vater, Sohn, Bruder und Schwager
Herr Franz Huss, Eisendreher
 im 52. Lebensjahre. [12545]
 Dies zeigen tiefbetriibt an
 Louise Huss geb. Planitz nebst 2 Söhnen.
 Die Beerdigung findet Donnerstag 1/2 4 Uhr vom Trauerhause, Würzner Straße 101, aus statt.

Arbeiter!

Zug um Zug ist eingetroffen, was die Sozialdemokraten bei den Schwindelwahlen 1907 vorausgesehen haben...

Die Sozialgesetzgebung ist längst auf dem toten Strang angelangt. Von Reichs wegen hat die Arbeiterklasse keinerlei Hilfe oder Erleichterung im schweren Wirtschaftskampfe zu erwarten.

Alein auf die Organisationen und auf die sozialistische Arbeiterpresse angewiesen, muß sie den Kampf um bessere Arbeitsbedingungen führen. Der sozialistischen Arbeiterpresse neue Leser zuzuführen, muß daher die vornehmste Aufgabe jedes organisierten Arbeiters sein.

Die große Bauarbeitersperrung ist nur der Anfang für die kommenden großen und erbitterten Kämpfe zwischen Kapital und Arbeit. Mit Gewalt sucht das organisierte Unternehmertum die Arbeiterklasse am sozialen Aufstieg zu verhindern.

Die schärfste Waffe ist die sozialdemokratische Presse. Sie durch Zuführung neuer Abonnenten zu stärken, ist die erste Pflicht jedes denkenden Arbeiters.

Der Zug nach links hat sich bei jeder Reichstagswahl verstärkt. Diese Situation muß zur Abonnentenwerbung unter dem frischen Eindruck der Wahlsiege angeregt werden.

Neue Marine- und Militärlasten stehen in Aussicht.

Das werktätige Volk soll aufs neue geplündert werden. Dagegen gibt es nur ein Mittel: Anschluß an die Sozialdemokratie, politische Aufklärung durch die Arbeiterpresse.

In Leipzig liegt ein besonders dringender Anlaß zur Abonnentenwerbung vor. Hier muß der Kampf um die Beseitigung des Dreiklassenwahlrechts zum Stadtparlament mit aller Energie ausgenommen werden.

Durch den Ausbau des redaktionellen Teiles sucht die Leipziger Volkszeitung die Aufklärung immer mehr zu fördern.

Der politische Teil der Leipziger Volkszeitung unterrichtet schnell, zuverlässig und ausführlich über die in- und ausländischen politischen Vorgänge.

Durch eine besondere wirtschaftliche Wochenchau werden die Leser über die wichtigsten Vorgänge des Wirtschaftslebens unterrichtet.

Der sächsische Teil der Leipziger Volkszeitung behandelt ausführlich die politischen und Parteiverhältnisse Sachsens.

Der Gewerkschafts- und sozialpolitische Teil der Leipziger Volkszeitung ist ständig erweitert worden und orientiert die Leser über diese beiden wichtigen Gebiete aufs genaueste.

Der lokale Teil der Leipziger Volkszeitung behandelt das vielgestaltige Kommunalleben und das Verkehrsweisen, er trägt auch dem Unterhaltungsbedürfnis der Leserschaft Rechnung.

Der Umgebungsteil der Leipziger Volkszeitung trägt allen den Interessen der großen und kleinen Gemeinden des 13. Reichstagswahlkreises weitgehendst Rechnung.

Die Feuilleton-Beilage der Leipziger Volkszeitung läßt sich anerkanntermaßen die Pflege von Kunst, Wissenschaft und Literatur angelegen sein.

Der reiche Inhalt der Leipziger Volkszeitung muß jeden Arbeiter zum Abonnieren und zur Abonnentenwerbung veranlassen.

Redaktion und Verlag der Leipziger Volkszeitung.

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 28. Juni.
Geschichtstafelender. 28. Juni 1712: Jean Jacques Rousseau in Genf geboren († 1778).

Sonnenaufgang: 3,41, Sonnenuntergang: 8,24.
Monduntergang: 9,36 vorm., Mondaufgang: 11,54 nachm.

Wetter-Prognose für Mittwoch, den 29. Juni:
Böige südwestliche Winde, zeitweise aufheitend, etwas wärmer, noch leichte, aber wenig erhebliche Niederschläge.

Neuordnung der Gehaltsverhältnisse der provisorischen Lehrer.

Noch immer, wenn städtische Arbeiter den Antrag auf eine geringe Lohnerhöhung stellten, gab es bürgerliche Stadtverordnete und Mitglieder des Rates, die diesen Forderungen den heftigsten Widerstand entgegensetzten.

Wenn du viel hast, wirst du bald noch viel mehr dazu bekommen. Wenn du wenig hast, wird dir auch noch das Wenige genommen.

Der Beschlus sieht so aus:
a) den Jahresgehalt der provisorischen Lehrer und Lehrerinnen unter Verbehalten des zweijährigen Provisoriums auf 1800 Mk. (1700 Mk. eigentlichen Gehalt und 100 Mk. für Wohnung und Heizung) zu erhöhen.

In seiner Begründung sagt der Rat, daß ihm im vorigen Jahre die Gehaltsregelung für die provisorischen Lehrer ausreichte erschienen sei, um auch weiterhin eine genügende Anzahl tüchtiger Lehrkräfte für den Volksschuldienst zu gewinnen.

Diese Erwartung hat sich indessen nicht bestätigt. Auch im übrigen haben sich die Verhältnisse in den letzten Jahren so ungünstig entwickelt, daß erstens die Besoldung der Lehrkräfte in Leipzig von der Besoldung in anderen Städten her abzuheben ist.

Der frühere große Andrang zu den hiesigen provisorischen Lehrstellen und damit zum hiesigen Volksschuldienste überhaupt beruhte hauptsächlich auf der, erheblich über die gebräuchliche und sonst allgemein übliche Höhe hinausgehenden Besoldung, auf der geringeren Pflichtenlast und dem sich in Leipzig bietenden Bildungsangeboten, besonders an der Universität, die Univeristät zu besuchen.

Aber auch die Besoldungsverhältnisse haben sich derzeit zum Ungunsten Leipzigs verschoben, daß es bei weitem nicht mehr den Anziehungspunkt für junge Lehrer bietet, wie früher.

Infolge des Gesetzes, die Gehaltsverhältnisse der Lehrer an den Volksschulen usw. betr., vom 15. Juni 1908, haben sich die Besoldungsverhältnisse auf dem Lande so gestaltet, daß ihnen gegenüber die Leipziger, wenigstens für die jüngeren Lehrer, nicht mehr den früheren Vorteil bieten.

Sollte der Rat nicht schon im Vorjahr die Verhältnisse haben übersehen können? Uns will scheinen, als ob er sich damals nur getrieben habe, die schon erheblich über die gebräuchliche und sonst allgemein übliche Höhe hinausgehende Besoldung, auf die jetzt beurlaubte Höhe zu bringen, und daß er deshalb dem Regent jenes Mannes befolgte, der seinem Grund an jedem Tage nur ein kleines Stückchen vom Schwanz abhackte, um ihn nicht auf einmal zu großen Schmerz zu bereiten.

Nach dem Bestand vom 1. Juli d. J. berechnet, würde die Neuordnung einen Mehraufwand von 21.000 Mk. bedeuten.

Befördert. Der Vorsitzende der 2. Strafkammer des hiesigen Landgerichtes Herr Landgerichtsdirektor Dr. Dillig ist zum Präsidenten des Landgerichtes Plauen i. V. ernannt worden.

Die Rinsigpennigstücker der älteren Geprägsformen mit der Wertangabe „50 Pfennig“ gelten seit 1. Oktober 1908 nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel.

Hagenbeds Raubtier-Dressur-Schau trifft in den nächsten Tagen in Leipzig ein und gibt auf dem Messplatz eine Reihe Vorstellungen.

Zerlegung der ortsbildlichen Tagelöhne. Das Verzeichnis der ortsbildlichen Tagelöhne gewöhnlicher Tagelöhner ist zum letztenmal im Jahre 1906 aufgestellt worden.

Der Bankräuber in Friedberg ist, wie wir schon am Sonnabend berichtet haben, ein Leipziger. Ueber dessen Person und bisheriges Leben und Treiben wird folgendes bekannt.

Der nunmehr ermittelte zweite Attentäter ist der Dachdecker, frühere Oberrealschüler, Friedrich Karl Werner, geboren am 20. September 1890 in Kaiserlautern.

Die Belohnung, die auf die Ergreifung des flüchtigen Täters ausgesetzt ist, ist jetzt auf 800 Mk. erhöht worden.

Ein polizeiliches Aushverbot. Man berichtet der Frankfurter Zeitung von der Saar: Die Polizeiverwaltung des Dorfes Oberkirchen im Kreis St. Wendel erläßt folgende amtliche Bekanntmachung:

In einigen Orten wird gelegentlich der Abhaltung von Tanzveranstaltungen der sogenannte Missetanz abgehalten.

Erst wird die Kaffeezeit verboten. Dann wird die Ausführung polizeilich überwacht. Wie reimt sich das zusammen? Und muß der Polizeistat nun über sämtliche ausgeleiteten Rüsse Buch führen?

Vermiit wird seit dem 14. Juni der 15jährige Quäntel-Lehrling Emil Kurt Schulze aus der elterlichen Wohnung in der Lausstraße.

Eine neue Strategie.

Von R. Rautsky.

6. Bedingungen des politischen Massenstreiks.

Die Anschauung, die ich hier entwickle, ist nicht etwa ein Produkt des Bedürfnisses, zu bremsen, das Genossin Luxemburg...

Alle ökonomischen Faktoren, die den Erfolg der Arbeiter begünstigen, bestehen bei einem Massenstreik um so weniger, je mehr er ein allgemeiner, ein Generalstreik wird...

Der Massenstreik wirkt dadurch, daß er die Staatsgewalt zu der außerordentlichsten Machterhaltung zwingt und gleichzeitig ihre Machtmittel möglichst lähmt...

Je allgemeiner der Streik, desto verbreiteter und hochgradiger die Befristungen der großen Besitzter, der Herren des Staates und der Regierung...

Die Staatsgewalt sucht sich zu helfen durch Einberufung von Reservisten, aber das ist ein zweischneidiges Schwert, denn damit verletzt sie dem Heereskörper die gegen den inneren Feind...

Die Staatsgewalt sucht sich zu helfen durch Einberufung von Reservisten, aber das ist ein zweischneidiges Schwert, denn damit verletzt sie dem Heereskörper die gegen den inneren Feind...

Die Staatsgewalt sucht sich zu helfen durch Einberufung von Reservisten, aber das ist ein zweischneidiges Schwert, denn damit verletzt sie dem Heereskörper die gegen den inneren Feind...

Die Staatsgewalt sucht sich zu helfen durch Einberufung von Reservisten, aber das ist ein zweischneidiges Schwert, denn damit verletzt sie dem Heereskörper die gegen den inneren Feind...

Die Staatsgewalt sucht sich zu helfen durch Einberufung von Reservisten, aber das ist ein zweischneidiges Schwert, denn damit verletzt sie dem Heereskörper die gegen den inneren Feind...

Die Bedingungen eines solchen Streiks werden aber teils durch die ökonomische Entwicklung, teils durch unsere Tätigkeit immer mehr gegeben...

Die ökonomische Entwicklung vermehrt die Zahl der Proletarier und konzentriert sie. Unsere Tätigkeit in den Parteiorganisationen, in den Gewerkschaften, in der Presse...

Während eines Massenstreiks wird es sich nicht bloß darum handeln, die Arme zu kreuzen, sondern den organisatorischen Zusammenhang des Proletariats im ganzen Reich zu wahren...

Alles das setzt voraus, daß in der Masse eine Fülle von Selbstzucht, von politischem Verständnis, von Einheitslichkeit des Denkens und Handelns vorhanden ist...

Man sieht, wie ungeheuer in manchen Armeekorps bereits die nichtlandwirtschaftliche Bevölkerung überwiegt. Andere Ursachen treiben dazu, die Unzufriedenheit der Staatsarbeiter zu mehren...

Table with 3 columns: Armeekorps, Taugliche, In der Landwirtschaft beschäftigte Taugliche. Rows include Bayern, Preußen, Sachsen.

Es wächst auch unter den Staatsarbeitern die Unzufriedenheit, und es bedarf nur einer plötzlichen Lähmung des Terrorismus von oben, um diese Unzufriedenheit hell auslockern zu lassen...

Die aber gleichzeitig oben Kopflosigkeit, Halslosigkeit, Einstimmigkeit wächst, dafür gibt die Geschichte der letzten Jahre Beweise genug. Auch dies Wachstum ist kein Zufall...

Alle diese Bedingungen eines erfolgreichen Massenstreiks wenden sich im Laufe der Entwicklung und der sozialdemokratischen Reformarbeit immer mehr zugunsten des Proletariats...

Die Welt vermag nicht vierundzwanzig Stunden zu existieren, wenn die Arbeiter einmal die Arme kreuzen. (Stürmischer, lang anhaltender Beifall.)

Derung aller Schichten des Proletariats wird es kaum je kommen. Aber der Massenstreik wird nur dann möglich, wenn die Masse des Proletariats sich wie ein Mann erhebt...

Ist nicht die Gesamtheit des Proletariats organisiert, dann wird eine derartige einmütige Erhebung des Proletariats im ganzen Reich, in Nord und Süd, Stadt und Land...

Die Genossin Luxemburg stellte die Frage zur Diskussion, ob die Situation reif sei für einen Massenstreik. Aber schon die Tatsache, daß man darüber diskutiert, zeigt, daß die Situation diese Reife noch nicht erlangt hat...

Aber wenn dem so ist, welchen Zweck hat es, den Massenstreik zu diskutieren, dessen Kommen ja nicht von uns abhängt? Sicher, der Zeitpunkt seines Kommens hängt nicht von uns ab...

Je mehr die organisierten Proletarier mit der Idee des Massenstreiks vertraut sind, je mehr sie überlegen haben, wodurch er am kräftigsten wirkt, wohin sie seine Kraft zu lenken haben...

Man sieht, wie ungeheuer in manchen Armeekorps bereits die nichtlandwirtschaftliche Bevölkerung überwiegt. Andere Ursachen treiben dazu, die Unzufriedenheit der Staatsarbeiter zu mehren...

Die aber gleichzeitig oben Kopflosigkeit, Halslosigkeit, Einstimmigkeit wächst, dafür gibt die Geschichte der letzten Jahre Beweise genug. Auch dies Wachstum ist kein Zufall...

Die Staatsgewalt sucht sich zu helfen durch Einberufung von Reservisten, aber das ist ein zweischneidiges Schwert, denn damit verletzt sie dem Heereskörper die gegen den inneren Feind...

Die Staatsgewalt sucht sich zu helfen durch Einberufung von Reservisten, aber das ist ein zweischneidiges Schwert, denn damit verletzt sie dem Heereskörper die gegen den inneren Feind...

Die Staatsgewalt sucht sich zu helfen durch Einberufung von Reservisten, aber das ist ein zweischneidiges Schwert, denn damit verletzt sie dem Heereskörper die gegen den inneren Feind...

Die Staatsgewalt sucht sich zu helfen durch Einberufung von Reservisten, aber das ist ein zweischneidiges Schwert, denn damit verletzt sie dem Heereskörper die gegen den inneren Feind...

Die Staatsgewalt sucht sich zu helfen durch Einberufung von Reservisten, aber das ist ein zweischneidiges Schwert, denn damit verletzt sie dem Heereskörper die gegen den inneren Feind...

Verene und Versammlungen.

Die Maschinisten und Pelzer

Die Maschinisten und Pelzer hielten im Volkshaus eine außerordentliche Mitgliederversammlung ab. Der Verbandsvorsitzende, Kollege Scheffel, hielt einen interessanten Vortrag über Pflichten und Rechte der Mitglieder...

Die Steinseker

Die Steinseker hielten am 10. Juni eine Mitgliederversammlung ab. Es wurde beschlossen, das 25-jährige Organisationsjubiläum am 27. August im Volkshaus abzuhalten...

Abzahlungsgeschäfte
Liebau, Turnerstr. 27, I.
Aluminium u. Emaille
Max Richter & Co. Pl. Zschoch. Str. 7.
Apfelweine
Obstweinschänke
Bäckereien, Konditoreien
Leipziger Brotfabrik
Beerdigungsanst. u. Sargm.
Bettfedern, Betten, Heizungen
Bildereinnahmen
Brauerien, Bierhandl.
Briketts, Kohlen
Butterhandlungen
Melonen-Butter

Cacao, Schokol., Kaffee u. Tee
Schockladen Hörtzsch
Gigarrenhandlungen
Fischhandlungen
Fleischereien
Damen-Konfektion
Blusen
M. Richter
Drogen, Farben
Carola-Drogerie
Drogerie zum Stern
Grammoph., Sprechmasch.
Gravier-Anstalt., Optiker
Stempel-Haus
Gummiwaren
Mehnerit
Eisen- und Stahlwaren
Färberien, Wäschereien

Hugo Luckner
Läden in allen Stadtteilen.
Pura Gust. Samhammer
Fährerei, Nähmaschinen
Gericke
Fahrräder, Nähmaschinen
Franz Seidel
R. Große
Fleischereien
Damen-Konfektion
Blusen
M. Richter
Drogen, Farben
Carola-Drogerie
Drogerie zum Stern
Grammoph., Sprechmasch.
Gravier-Anstalt., Optiker
Stempel-Haus
Gummiwaren
Mehnerit
Eisen- und Stahlwaren
Färberien, Wäschereien

Herren-Garderobe
Blauners
Geyer & Schube
Gläser
Kummerns
A. Lichtenstein
W. Palm
Leipziger Reparatur-
Reinigungs- u. Aufbügeln-Anstalt
Hüte, Mützen
Kinematographen
Trianon-Theater.
Koffer, Lederwaren
Kolonialwaren
Schirme, Stöcke
Schiffereien
Schuhwaren, Schuhmacher
Kranken-Bedarfs-Artikel
Kur- und Wädharen
Lederhandlungen
Leiter- u. Kinderweg-, Korb.

Manufakturwaren
Möbelmagazine
Molkereien
Musik-Instrumente
Papier- und Schreibwaren
Photogr. Apparate
Hoh & Hahne
Putz, Modes
Roßschlächtereien
Schneidbeschi-Anstalten
Schuhwaren, Schuhmacher
Kranken-Bedarfs-Artikel
Kur- und Wädharen
Lederhandlungen
Leiter- u. Kinderweg-, Korb.

Seifenfabrik
Georg Klingner
Tapeten, Linoleum, Wachs
Uhren, Goldwaren
M. Kemski
Verpackungs-Anstalten
Warenhäuser
Zahnatelliers, Zahnkünstler
F. Mehnert
E. Seifert, Zahn-Praxis
Zool. Handlungen, Aquar.
und Vogeltutter

Mark- u. Kaufhalle „Ost“ Passage Beste Bezugsquelle aller Genussmittel u. Bedarfsartikel im „Osten“

